

Jänner. Am stärksten betroffen von der Senkung sind Metalle wie Blei, Zink, ferner sind Kupfer, Wolle, Seide, Schweine, Mais und Petroleum alle im Preis zurückgegangen, wogegen Roheisen und Stahl sich praktisch auf unverändertem Niveau halten.

Da es in Amerika an einer brauchbaren *Arbeitslosenstatistik* mangelt, kommen nur Ersatzziffern, Indices und Schätzungen in Betracht. So wird gegenwärtig die Arbeitslosigkeit mit 10% der Erwerbstätigen angegeben und der amerikanische Arbeitsmarkt wies für November gegen Oktober eine um 3,6% gesteigerte Arbeitslosigkeit aus. Oktober und November waren die beiden kritischen Monate. In den letzten drei Monaten dürfte sich eine andere als saisonmäßige Entwicklung nicht eingestellt haben. Die Zahl der von September bis November entlassenen Fabrikarbeiter wird auf 421.000 geschätzt und nach vorsichtigen Angaben beträgt die Gesamtarbeitslosigkeit rund 3 Millionen; allerdings ist zu bedenken, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit eine viel geringere ist als in Europa.

Das Jahr 1929 schloß für den amerikanischen *Außenhandel* mit einem Ausfuhrüberschuß von 850 Millionen Dollar gegenüber 1038 Millionen Dollar für 1928. Die Ausfuhr belief sich auf 5,3 Milliarden, die Einfuhr auf 4,45 Milliarden. Den größten Posten der Ausfuhr bildete die Baumwolle, an zweiter Stelle kommen Maschinen, die im Werte von 600 Millionen Dollar exportiert wurden, was gegen 1928 eine Steigerung um 100 Millionen Dollar ausmacht. Autos wurden 10% mehr ausgeführt als 1928, im Gesamtwert von 550 Millionen Dollar. Die Zahl der ausgeführten Wagen wird mit 500.000 angegeben, was einen Durchschnittspreis von über 1000 Dollar pro Wagen bedeutet. Der Exportüberschuß im Jänner betrug 105 Millionen Dollar gegen 123 Millionen im Dezember. Der Import stellt sich auf 312 Millionen und die Ausfuhr auf 417 Millionen Dollar.

UNGARN.

In den letzten beiden Monaten des Jahres 1929, sowie in den ersten Wochen 1930 hat sich die allgemeine Wirtschaftslage Ungarns weiterhin ungünstig gestaltet; ob man es jedoch mit einer ausgesprochenen Depression zu tun habe, wird verschiedentlich beurteilt. So meint insbesondere die ungarische Nationalbank, daß es sich nicht um eine Depression handelt, sondern nur um eine mehr oder minder zufällige Häufung ungünstiger Umstände. Für die weitere Beurteilung sind insbe-

sondere zwei Faktoren von maßgebender Bedeutung. Erstens die Regelung der ungarischen Reparationsverpflichtungen im Haag, die für Ungarn eine sehr günstige Wendung genommen hat und zweitens das Aufhören der finanziellen Anspannung auf dem Weltgeldmarkt. Ungarn ist vielleicht noch mehr als Österreich bestrebt, langfristige Kapitalien ins Land zu ziehen. Seit der Völkerbundanleihe von 1924 hat der Staat keine Anleihe mehr aufnehmen können. Jedoch ist man sich darüber völlig im klaren, daß Auslandsanleihen seitens des Staates und der Gemeinden auch äußerst ungünstige Wirkungen erzielen können, wofür nicht für eine unbedingt produktive Verwendung dieser Kapitalien Vorsorge getroffen wird. Notenbankpräsident wie Ministerpräsident haben ausdrücklich vor zu großem Optimismus in dieser Hinsicht gewarnt. Die Staatseinnahmen haben sich in unzureichender Weise entwickelt, was wohl mit der nachlassenden Konjunktur in Zusammenhang stehen dürfte, die Ausgaben jedoch sind nicht gesunken.

Auf dem *Geldmarkte* machte sich im Verlaufe der allgemeinen Entspannung eine Erleichterung bemerkbar; die Notenbank ermäßigte in rascher Folge ihren Diskontsatz, am 25. Jänner von 7½% auf 7% und am 13. Februar abermals auf 6½%, so daß Ungarn wie Österreich den gleichen Diskontsatz haben. Kurzfristiges Geld ist in reichlichem Maße angeboten, hauptsächlich von London; dem Privatkontsatz sind Herabsetzungen der offiziellen Bankrate vorangegangen. Ungünstig ist, daß die Wechselproteste stark zugenommen haben; im Oktober wurden um 74% mehr zum Protest eingereicht als im gleichen Monat des Vorjahres, im November 67% mehr, für die späteren Monate liegen noch keine Ziffern vor. Der nächste Kapitalzufluß dürfte durch die 3. Tranche der Schwedenanleihe zustande kommen. Die geringe Geschäftstätigkeit, vor allem auch was die Börse angeht, zeigt sich an der 13%igen Senkung des Index der Umlaufgeschwindigkeit der Kontokorrenteinlagen für die letzten 11 Monate. Die *Börse* steht immer noch im Zeichen des Rückflusses ungarischer Aktien aus dem Ausland. Während die Kurse bisher ohne nennenswerte Unterbrechung nachgegeben haben, sind sie in den letzten Wochen nicht mehr gewichen. Da sich auch für Ungarn die Börse als ein sehr empfindlicher Anzeiger der allgemeinen Geschäftslage erwiesen hat, so wäre dies ein günstiges Anzeichen. Auf dem *Kapitalmarkt* haben sich nennenswerte Ereignisse nicht zugetragen. Die kurzfristigen Verpflichtungen Ungarns gegenüber dem Ausland dürften auch im Jahre 1929 gleichge-

blieben sein und werden auf rund 600 Millionen Pengö geschätzt, eine Ziffer, die der für Österreich außerordentlich nahekommt.

Die Textilindustrie hat ihren inländischen Absatz trotz des gesunkenen Konsums erhöhen können; dafür ist die Einfuhr an Textilien stark zurückgegangen. Verschiedene Kartelle dieser Industrie sind aufgelöst worden, was Preissenkungen und einen scharfen Wettbewerb zur Folge hatte. Einige Firmen haben ihre Zahlungen eingestellt und es ist auch zur Stilllegung einiger Fabriken gekommen. Der Kohlenverbrauch der Industrie im allgemeinen ist gesunken. Die Kohlenkonjunktur ist jedenfalls empfindlich zurückgegangen, was sich besonders nach den glänzenden Verhältnissen des vorigen Winters empfindlich bemerkbar machte. Man glaubt aber, daß die Gewinne der Industrie trotzdem nicht geringer ausfallen werden als im Jahre 1928. Der durch die Senkung der internationalen Getreidepreise hervorgerufene Abstieg der ungarischen landwirtschaftlichen Kaufkraft wird am besten durch einen Index illustriert, der für Jänner 1929 mit 90·2 auf 79·5 für Jänner 1930

gesunken ist. Die übrigen Preise sind fast unverändert. Die Bahnen haben ihren Personentarif um 20% erhöht, eine Erhöhung der Gütertarife ist zwar geplant, aber noch nicht zustande gekommen.

Das interessanteste Ereignis der jüngsten Zeit ist die Entwicklung des ungarischen Außenhandels. Für das ganze zweite Halbjahr wurden Einfuhrziffern erzielt, die wesentlich unter denen des Vorjahres liegen, während umgekehrt die Ausfuhr ebenso beträchtlich gesteigert werden konnte. Das Ergebnis war, daß das Handelsbilanzpassivum von 370 Millionen Pengö für 1928 auf 22·8 Millionen Pengö für 1929 herabgedrückt wurde. Die populäre Auffassung pflegt in einer aktiven Handelsbilanz etwas schlechthin Günstiges zu sehen und begrüßt jede Verminderung des Passivums; obwohl dies an sich völlig falsch ist, kann unter Umständen eine solche Entwicklung als günstig beurteilt werden, es fragt sich jedoch, ob dies bei Ungarn der Fall ist. Die Exportsteigerung wurde hauptsächlich durch eine Forcierung der Vieh- und Getreidausfuhr erreicht, die ihrerseits wieder durch die große Kreditknappheit hervorgerufen wurde.

Wirtschaftszahlen für Ungarn									
Zeit	Geldmarkt und Börse			Preise		Außenhandel, Verkehr, Beschäftigung			Arbeitslose ⁵⁾
	Privatdiskont ¹⁾	Wechselportefeuille ²⁾	Aktienindex ³⁾	Volle Summe des Umsatzes	Index sämtlicher Waren	Güterbeförderung ⁴⁾	Einfuhr	Ausfuhr	
	%	Mill. Pengö	1928/27 = 100	Mill. Pengö	1926/27 = 100	Mill. t	Mill. Pengö	1000	
	1	2	3	4	5	6	7	8	
1928									
I.	8·00	313·1	20·9	112·8	105·9	1·50	85·3	54·2	17·4
II.	7·94	304·5	20·0	89·3	105·1	1·60	96·5	60·5	17·2
III.	7·88	301·3	19·8	98·9	105·8	1·91	108·1	73·1	16·2
IV.	7·88	319·5	19·8	53·3	106·7	1·63	94·8	59·1	15·0
V.	7·88	306·8	20·4	96·9	106·5	1·81	92·5	61·9	14·2
VI.	7·81	314·0	19·9	94·7	106·6	1·81	91·6	59·1	13·9
VII.	7·81	335·6	19·8	75·2	105·2	1·73	86·2	57·5	13·1
VIII.	7·81	368·9	19·9	46·7	106·2	2·15	97·0	75·1	13·4
IX.	7·88	398·4	19·5	54·5	108·1	2·29	104·5	71·9	13·0
X.	8·38	411·4	18·8	61·4	108·6	2·78	116·5	80·4	13·1
XI.	8·38	384·0	19·1	48·0	108·3	2·55	112·0	82·5	13·2
XII.	8·37	417·4	19·3	38·6	106·1	1·80	104·0	83·4	15·2
1929									
I.	8·00	357·8	19·4	45·4	132	1·43	83·2	53·4	17·1
II.	8·06	313·8	19·1	44·0	136	1·31	70·4	52·7	19·0
III.	8·06	345·4	18·6	41·2	136	1·83	93·7	77·3	17·2
IV.	8·75	370·2	17·3	56·6	135	1·80	106·5	74·5	15·3
V.	9·06	380·7	17·1	55·3	123	1·87	99·2	69·4	14·1
VI.	9·25	381·4	16·6	41·2	122	1·87	91·0	70·4	14·7
VII.	9·37	326·1	16·9	55·9	119	1·98	85·6	82·2	14·8
VIII.	9·50	296·1	17·0	19·4	114	2·20	86·9	87·3	14·8
IX.	9·50	315·5	16·0	19·1	109	2·38	89·6	111·3	14·7
X.	9·62	344·9	15·6	57·1	111	2·80	90·8	119·3	15·2
XI.	9·12	321·7	15·5	34·6	107	2·50	82·9	123·4	16·9
XII.	9·12	329·5	15·6	25·4	107	1·83	85·2	121·0	20·3
1930									
I.		293·4	16·8						

1) Prima Handelswechsel. 2) Nationalbank. 3) Monatsende.

4) Staatsbahnen. 5) Gewerkschaftsmitglieder.

Mitgeteilt von der „Ungarischen Landeskommission für Wirtschaftsstatistik und Konjunkturforschung“.

Schweizer Wirtschaftszahlen								
Zeit	Aktienindex ²⁾	Privatdiskont Zürich ³⁾	Nationalbank ¹⁾		Außenhandel		Stellungsuchende ⁴⁾	
			Wechselportefeuille	Notenumlauf	Einfuhr	Ausfuhr		
			%	Mill. Francs	1926/27 = 100	Mill. Francs		1000
			1	2	3	4		5
1928								
Jänner ...	210·5	3·29	304·9	814·1	100·9	220	154	14·21
Februar ...	208·9	3·12	315·2	810·2	100·6	223	174	12·02
März ...	200·5	3·20	374·7	858·7	101·0	244	191	8·27
April ...	205·9	3·29	364·1	844·9	101·5	214	168	6·91
Mai ...	208·3	3·32	347·7	831·4	101·1	223	172	6·41
Juni ...	207·4	3·40	376·2	860·3	101·2	211	162	5·38
Juli ...	205·2	3·44	373·6	859·5	100·5	214	168	5·53
August ...	210·7	3·41	390·1	864·3	100·1	225	168	6·52
September ...	213·1	3·37	379·7	891·5	100·1	218	183	6·13
Oktober ...	209·5	3·37	404·4	885·2	100·8	263	206	7·54
November ...	208·0	2·35	401·2	878·4	101·3	243	197	9·57
Dezember ...	209·6	3·32	554·9	952·6	101·9	248	192	11·99
1929								
Jänner ...	211·6	3·28	402·7	939·9	99·4	212	154	16·284
Februar ...	210·1	3·31	421·7	842·9	99·6	189	163	15·979
März ...	201·6	3·39	460·0	885·8	98·9	226	180	7·098
April ...	195·5	3·45	448·1	875·3	97·7	243	176	5·382
Mai ...	197·3	3·34	462·2	871·6	97·1	226	170	5·049
Juni ...	199·8	3·26	480·1	897·5	97·2	213	170	4·399
Juli ...	199·6	3·19	434·8	900·1	99·6	244	175	4·801
August ...	200·6	3·33	419·4	911·0	99·6	236	174	4·611
September ...	198·8	3·38	441·5	943·5	99·2	223	181	5·197
Oktober ...	185·4	3·38	469·4	943·6	99·1	244	200	6·799
November ...	180·0	3·32	461·8	927·7	97·5	260	184	8·657
Dezember ...	181·6	3·15	577·5	999·2	96·6	268	178	13·320
1930								
Jänner ...	190·5	2·97	513·6	899·4		208	147	

1) Monatsende. 2) Monatsdurchschnitt. 3) 101 Aktien am 25. des Monats.

Nach den „Wirtschaftlichen und sozialstatistischen Mitteilungen“ des eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

Von der Gesamtausfuhr beträgt die Viehausfuhr 14·7% im Werte von 152·9 Millionen Pengö, gegen 81 Millionen Pengö 1928. Zahlenmäßig hat sich der Export mehr als verdoppelt. Der gesamte landwirtschaftliche Export ist der Menge nach um 41% gestiegen, dem Werte nach jedoch nur um 18%; was die Einfuhr anbelangt, so ist mehr Holz eingeführt worden, das 12·3% der Gesamteinfuhr ausmacht, ferner mehr Kohle und eine beträchtliche Menge Rohbaumwolle. Dagegen ist die Einfuhr von Maschinen und Apparaten gesunken, vor allem von solchen, die zur Intensivierung und Rationalisierung der Produktion verwendet werden. Man darf also der Ansicht zuneigen, daß die Steigerung der Ausfuhr hauptsächlich einer Konsumeinschränkung zu verdanken ist, was natürlich kein günstiges Geschehnis ist, sondern eher ein Ausdruck der Not. Die Gesamtziffer für die Einfuhr 1929 ist 1065 Millionen Pengö (1928:1188·9), die der Ausfuhr 1042·2 Millionen Pengö (1928:818·7).

SCHWEIZ.

Wie im letzten Bericht über die Schweiz ausgeführt worden war, hatte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 eine Abschwächung der Konjunktur eingestellt, die sich auch bis gegen Ende des Jahres fortsetzte, ohne daß sie aber irgendwie ernste Formen angenommen hätte. Wesentlich zur Erleichterung hat auch hier die Verflüssigung des internationalen Geldmarktes beigetragen, die zu einer ungewöhnlichen Anspannung auf dem schweizerischen Geldmarkte führte. Der Privatskont liegt derzeit unter 3% (um $2\frac{13}{16}\%$). Taggeld ist umsatzlos und bei $1\frac{1}{2}\%$ bis 2% kaum unterzubringen. Die Schweizer Nationalbank hat jedoch ihren Diskontsatz, der gegenwärtig $3\frac{1}{2}\%$ beträgt und seit Oktober 1925 unverändert in Geltung ist, noch nicht herabgesetzt. Der Notenumlauf ist Ende des Jahres etwas größer gewesen als in den Vergleichsmonaten des Jahres 1928, ebenso das Wechselportefeuille. Das Deckungsverhältnis betrug am 31. Dezember 94·73% in Gold und Golddevisen, gegen 82·41% am 31. Dezember 1928. Es besteht also kein Zweifel, daß die Bank ohne weiteres in der Lage wäre, ihren Diskontsatz dem Pariser anzugleichen. Auf der Börse ist eine sonderlich lebhafte Tätigkeit nicht festzustellen, seit November ist eine ansehnliche Besserung zustande gekommen, auch die festverzinslichen Werte haben eine Aufwärtsbewegung erfahren, die sich aus der Geldverflüssigung erklärt. Die seit Juli v. J. andauernde Senkung der Großhandelspreise hat angehalten; der Index sank von 99·6 für Juli auf

96·6 für Dezember. Der Abstieg ist in den letzten beiden Monaten rascher gewesen als in den Vormonaten. Die Maschinenindustrie ist gut beschäftigt, sehr schlecht geht es der einst blühenden Stickereiindustrie. Die Arbeitslosigkeit ist zwar im Dezember größer gewesen als im Vorjahr, aber da die vorhergehenden Monate besser waren, insgesamt nicht sehr ungünstig. Sie verteilt sich fast in genau dem gleichen Verhältnis auf die einzelnen Industrien wie in den Vergleichsmonaten des Vorjahres; nur in der Uhrenindustrie ist die Arbeitslosigkeit ein Vierfaches von der früheren, dagegen hat sie in der Bauindustrie abgenommen.

Der Außenhandel für 1929 ergab eine Verringerung der Einfuhr um 20 Millionen Franken und eine solche der Ausfuhr um 38 Millionen Franken. Zurückgegangen ist die Ausfuhr von Chemikalien (Farben) sowie von Stickereiprodukten. Letztere sind sowohl der Menge wie dem Werte nach sehr stark gesunken: im Jahre 1929 um 21 Millionen gegen 1928, in letzterem Jahr bereits um 10 Millionen gegenüber dem Jahr 1927, was deutlich die zunehmende Verschärfung der Krise ausdrückt, die in dieser Industrie seit 1921 herrscht. Es erscheint auch zweifelhaft, daß der Modenwechsel, der dieser Industrie wieder zu ihrer früheren Stellung verhelfen könnte, einsetzen dürfte.

Wirtschaftskurven für die Schweiz

